

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 10

Artikel: Das Kind
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wundermild, da war ich jüngst zu Gaste; ein gold'ner Apfel war sein Schild an einem langen Ast.“ Wir fröhlichen Wandervögel, wir verstehen's und fühlen's am besten, was unser Lieblingsdichter Eichendorff singt:

„Wem Gott will rechte Kunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal, in Strom und Feld.“

Und was geschah nach dieser Rede des Führers? Wahrhaftig, Freund Brummärs Gesicht strahlte vor Vergnügen; und er stimmte mit seinem Brummbar Eichendorffs Lied an. Wir andern alle fielen ein, und das Echo sang uns nach.

Beim Abschied brachte mein Freund ein begeistertes Hoch auf den Bund „Wandervogel“. Auf dem Heimwege aber sagte ich:

„Gestehst du jetzt, Brummär, daß du übertrieben hast?“

„Recht hast,“ gestand er mit komisch zerknirschter Miene. „Ich will's gewiß nicht mehr tun.“

O. H.

Das Kind.

Die öde Vorstadt ging ich hinaus,
Da stand zu äußerst ein Lotterhaus,
Davor ein Frühlingswunder,
Ein blühender Hollunder.

Hatte sich drunter ein Kind gesetzt
In einem Röckchen ganz zerfetzt;
Glückselig sein Lächeln grüßte —
Es sah nicht rings die Wüste.

Es sah nur oben das Blätterdach
Und die weißen Blüten tausendfach
Sich über sein Köpflein neigen —
Ein Königreich war sein eigen!

Albert Sischi, Muttenz.

Der reuige Sünder am Himmelstor.

Von Leo N. Tolstoi.

Es lebte einmal in der Welt ein Mensch von siebzig Jahren. Er hatte sein ganzes Leben in Sünden hingebracht. Und dieser Mensch wurde frank, und er fühlte keine Reue. Als aber der Tod kam, in seiner letzten Stunde, da fing er an zu weinen und sagte: Herr! Vergib mir, wie dem Schächer am Kreuze! Raum hatte er das Wort ausgesprochen, da ging seine Seele dahin. Und die Seele des Sünders gewann Gott lieb und glaubte an seine Barmherzigkeit und kam an die Pforten des Paradieses.

Der Sünder pochte an und bat um Einlaß in das Himmelreich.